

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 10 (1888)
Heft: 46

Anhang: Beilage zu Nr. 46 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Schrulle

mag man es vielleicht nennen, was ich hier zum Gegenstand eines Aufsatzes mache; ich bitte den Leser, mich entschuldigen zu wollen, da es nicht meine eigene Idee ist, die ich hier niederschreibe.

Es mag so ein Jahr oder etwas mehr sein, daß ich Gelegenheit hatte, mit zwei gebürteten Männern — beides administrative Leiter von Frauenanstalten — zu sprechen. Ein Stück Frauenstatistik wurde behandelt und namentlich die Frage diskutiert, ob die Ehe unter Blutsverwandten (Verwandten) Grund zu einer Degeneration und zweitens der Vermehrung der Wahnsinnsträger sei. Von wissenschaftlichen Standpunkt aus konnte allerdings die Frage nicht beantwortet werden, sondern man stützte sich auf die Behauptungen von Autoritäten.

Die Ehen unter Verwandten — wurde ganz richtig bemerkt — kommen meistens unter der begüterten Klasse vor, mehr als unter dem gewöhnlichen Bürgerstande, der weiter nichts besitzt, als was er durch Händarbeit sich verdient. Wenn man daher von einer Degeneration oder einer Vermehrung von Wahnsinnsträgern aus Grund häufi- glicher Verwandtenehen sprechen dürfe, so falle der Vorwurf hauptsächlich den bestreitigen Klasse zur Last.

Um diesem Nebel mit Wirklichkeit entgegenzutun, gäbe es nun, bemerkte einer der Herren, kein besseres Mittel, als den absoluten Ausschluß der Frauenzimmer von jeder aktiven Erbbedeutung.

Wir war die Idee einer funkelnden und ich mußte unwillkürlich über dieselbe lachen, weil sie mir auf den ersten Moment denn doch ziemlich barot erschien. — Ich sollte, wenn auch nicht ungelitten, doch bald eines Verfehlers belehrt werden und die Grinde, die nun für die Maßregel gegen das schöne Geschlecht in's Feld geführt wurden, sind nicht weniger als bloße Scheingründe und hatten mit jener Logik, welche zu dem Schluß kommt, daß eine Rose drei Schwänze habe, keine Ahnlichkeit; ich will nur ver suchen, dieselben wiederzugeben, so gut es mein Gedächtnis mit noch erlaubt.

Es gibt bekanntlich Frauenzimmer, denen weder körperliche noch geistige Voraussetzung in dem Maße zu Gebote stehen, daß sie einem mit normalen Verstandeskräften begabten Manne begehrungswert erscheinen und die sich weder zur Frau, noch viel weniger zur Mutter eignen, die also im Interesse einer späteren Generation besser unverheirathet bleiben, wenn ihnen schon die absolute Fähigkeit zur Mutterwerbung nicht abgeht.

Hat nun ein solches Frauenzimmer Vermögen — Geld, so findet es gleichwohl einen Mann, d. h. dieses letztere findet denselben, indem es ein Surrogat für die fehlenden geistigen und körperlichen Fähigkeiten bildet. Diese Ehen sind dann meist ungünstig, weil ihnen die richtige Basis — die Liebe — abgeht. Zudem steht noch eine ungefundene, abnormale Nachkommenhaft zu befürchten.

Umgekehrt gibt es Frauenzimmer, die sich vermöge ihrer geistigen und physischen Entwicklung vorzüglich zur Ehe eignen würden; ihnen fehlt aber jener Abgott der Männer — das Geld — und werden aus diesem Grunde verhöhnt und verfallen dem Los der alten Jungfern, dem Girlymoos, wenn nicht gar dem Lafer.

Wit der Aufhebung des aktiven Erbrechts der Frauenzimmer würde der Unterschied zwischen „reich“ und „arm“ aufhören und mit ihm die Spekulationsheirathen, ein mißgestalteter oder dummer Frauenzitter würde also keinen Mann mehr finden, den vorher das Geld vielleicht zu einer Dummheit verloren hätte. Eine mißgestaltete Nachkommenhaft würde, wenn auch nicht aufhören, doch auf ein Minimum herabrinnen.

Was soll man aber dann mit den ehemaligen Frauenzimmern anfangen; denn die heutigen Anschauungen über den Werth des Menschenlebens würden eine Befreiung nach Art der alten Griechen nicht zulassen?

„Die mühte der Staat anständig erhalten“, wurde mir zur Antwort, „und würden übrigens nach einem gewissen Zeitraume beinahe von selbst aufhören.“

„Schön, aber woher soll der Staat die Mittel nehmen?“ Auch diese Frage ist leicht zu beantworten. Angenommen, ein reich begüterter Chepar hat acht Kinder, vier Söhne und ebenso viele Töchter. Bei ihrem Absterben fielen ¹ des Nachlasses den Söhnen und ⁴ dem Staate als Blüththeil der Töchtern zu. Aus dem Staate auf diese Weise anfallenden Vermögen müßte derselbe:

- die sich nicht zur Ehe eignenden Frauenzimmer aufzuteilen und
- alle in die Ehe tretenden gleichmäßig aussteuern.

Die „neue Ordnung“ würde demgemäß folgende Vortheile erzielen:

1. Den natürlichen Ausschluß aller Frauenzimmer von der Ehe, die sich wegen körperlichen oder geistigen Gebrechen dazu nicht eignen;
2. die Verhinderung vor zu häufigen Verwandtenehen und Spekulationsheirathen, denen die sittliche Grundlage, die gegenseitige Liebe und Achtung fehlt;
3. eine gefundene, lebensfähiger Nachkommenhaft und
4. eine Verminderung der dem Los der Prostitution anheimfallenden Frauenzimmer.

Obwohl mit der Idee nicht einverstanden, habe ich sie dennoch des Aufzeichnens und des Nachdenkens wert gefunden.

Willst du erwägen, was du bist, dann schaue über dich; Bedenke du aber, was du hast, dann blicke unter dich.

Ein Werk der Jahre ist die innere Kultur,
In wenig Monden gibt die Welt die Politur.



Nr. 378. — **A. B.** 1888. Da nur eine Analyse per Abonnement gemacht werden darf, wähle die Schrift „b“, die das reichschriftliche Material liefert. — Selbstbeobachtung, wenig abgerundeter Charakter, weshalb Schreiber vielleicht jünger erscheint, als er ist. Wenig harmonische Bildung, Lebhaftigkeit, Originalität, wechselnde Stimmung, Leidenschaftlichkeit; manchmal naiv sich gebend, manchmal reserviert, ängstlich, oft traurig, mutlos, wenig Selbstvertrauen. Die Vermarktung ist wohl etwa die demuthige Magd der Leidenschaft.

Nr. 379. — Abonnement **B.** in **D.** Eigensinn, Thäufigkeit, Lebhaftigkeit, Häßlichkeit; geschäftstüchtig, wehrig, Kampfesgeist, Phantasie, Bildung, Erfindertalent, gute Selbstständigkeit. Conception, guter Geist, Lebhaftigkeit im Lernen, Optimismus, Chärge, Sinn für Kunst und Poetie.

Nr. 380. — **M. B.** in **G.** Selbstbeobachtung, Aengstlichkeit, Durchsicht, Drauigkeit, wenig Selbstvertrauen, wenig Erfahrung, wenig Bildung, keine Ordnung, breites Erzählen, Naivität, Offenheit, weiches Gemüth.

Nr. 381. — **C. D.** Schwacher Willen, zögernder Entschluß. Leicht den rechten Moment verpaßt. Etwas Chicane; zähe, auch im Widerstand. Nicht mehr sagen als flug ist. Zurückhaltung, Egoismus, Sparamkeit, mittelmäßige Begabung.

Nr. 382. — **E. B.** in **G.** Selbstgefühl, Lüge, Dreistigkeit, Einbildung, Gutmäßigkeit, Freigiebigkeit. Körnerlich thätig.

Nr. 383. — **M. S.** in **D.** Liebvolle Natur, heiter, wahr, offen, Kraftgefühl, hohe Ziele, Streben nach Idealem, Selbstbewußtsein, Lebensfreudigkeit, Phantasie.

Nr. 384. — **E. 1000.** Ungleich im Wollen, leidenschaftlich, auch gelegentlich heftig, wenig Selbstvertrauen, Entmuthigung, Drauigkeit. Etwas launig, bald fügsam und weich, dann bald eigenartig, auch genirt, aber einfach und wahr, gut, brav, anständig, thätig; etwas empfindlich, aber sehr junges Gemüth.

Nr. 385. — **L. E.** in **A.** Wechselnde Stimmung, bald heiter, bald ernst, allein im Ganzen eher Hang zu Träumerei und Mutlosigkeit, Phantasie, Gemüth, wenig Mut, Güte, aber Leidenschaftlichkeit. Im Ganzen eher schwacher Willen, obwohl in gewissen Dingen zäh und beharrlich.

Nr. 386. — **F. B.** Gut, liebvolle, wohlmeinende, lebhaft, heiter. Etwas Widerpruch, aber Offenheit, nur und da übertriebend. Freigiebig, lebhaftig, gute Logik, Freude am Comfort, wenig Egoismus, junges Gemüth, nichts Materialies, harmonischer Geist, gutes Urtheil, geistige Intuition, mehr praktisch als erfunderlich.

Nr. 387. — **N. D.** Etwas Eitelkeit, auch Selbstgefühl, Energie, Assimilationsfähigkeit, Güte, Wohlwollen, warmes Herz, Lebhaftigkeit, harmonischer Geist, Distanzierung, Klugheit, Wehrigkeit, wenig Gemüth. Beste Dank für Ihre Anerkennung, erwarte also Ihre Corrigenda.

Nr. 388. — **E. G.** in **B.** (Eine alte Abonnement.) Egoismus, haushaltmäßige Gewohnheiten, Kampfesgeist, Freude am Nieden, Künigkeit, Heiterkeit, Streben nach Idealem, aber wenig Erfolg. Sie und da unüberlegt, mehr unternehmen als vollen, undurchdringlich und doch auch wieder mittheilam. Viel Herz, entwickele Intelligenz.

Nr. 389. — **Johanna G.** in **A.** Sehr gut, offen, recht viel Energie. Leicht entmuthigt und ängstlich, Nachahmung derjenigen, die Ihr Ideal sind. Heiter, lieblich, lebensfroh und freundlich, sympathisch. Unfehliger Charakter. Die Schrift scheint sehr falligraphisch geschrieben zu sein, dann ist Verthum leicht möglich.

Nr. 390. — **Titus G.** **3. 1.** Geordnet, streng, energisch, selbstbeobachtend, Scharfsicht, klares Urtheil, Widerpruch, Wit, Schlagfertigkeit, aber oft entmuthigt und melancholisch. Freude am guten Essen, flug, nicht mehr sagen als was convient.

Nr. 391. — **G. M.** in **S.** **Ar. 2.** Etwas ängstlich und wenig Erfahrung, ruhige Natur. Mehr unternehmen als vollen, aber zuverlässige und treue Freindlichkeit, auch ehrlich, loyal, aber zu wenig Selbstvertrauen. Hang zu Träumerei und Selbstbeobachtung. Es kann nur eine Probe öffentlich berücksichtigt werden.

Nr. 392. — **J. G.** in **B.** Energie, Geschäftstüchtigkeit, Lebhaftigkeit, Chärge, Optimismus, Heiterkeit, Güte, junges Gemüth, wahr, zuverlässig, praktisch, logisch denkend.

Nr. 393. — **N. G.** in **B.** Reserve, entwickelte Intelligenz, Selbstbeobachtung und Selbstbedürftigkeit, Energie, gleichmäßige Stimmung, Vermarktung, warmes Herz, Umdurchdringlichkeit. Dieses, junges Gemüth, Güte, einfaches, natürliches Wesen.

Nr. 394. — **B. v. S.** in **S.** Kampfesgeist und hie und da Trost, Selbstgefühl, Stolz, Tendenz zu Egoismus, Liebe zum Comfort, Schönheitstüm, Seelengüte, Wohlmeinende, etwas unentschlossen, selbstverleugnend. Wenig Bedürfnis nach Geselligkeit, knappe Gedankenäußerung, gute Logik, harmonischer Geist, klarer Verstand, gutes Urtheil.

Nr. 395. — **J. S. B.** Selbstgefalligkeit, Stolz, Egoismus. Freigiebig, exalt, beständig, ordentlich, entschlossen,

eigenfünig, klarer Kopf, geistreiche Intuition, nichts Ge meines. Ehrenhaft, zuverlässig, gerecht, aber reservirt, energisch, auch etwa heftig; wenig sparsam.

Nr. 396. — **B. B.** Tendenz zu Egoismus für sich und die Seinen, dabei aber sehr gut und wohlmeinend, liebvolle Natur, warmes Herz, gelegentlich auch leidenschaftlich und haushaltmäßig; die intimen Gedanken nicht leicht mittheilend, sparsam, geordnet, logisch; etwas Kampf liegt in der Schrift.

Nr. 397. — **E. G.** in **F.** (Ihre eigene Schrift.) Selbstgefalligkeit, rätsche Aussungsgabe, Sinn für Kunst und Wissenschaft, leicht entmuthigt und ängstlich oder traurig, dann wieder Anlaufe zu Energie, hie und da übertrieben, wohl auch nicht ganz gemessen mit der Wahrheit, gewandt und viel savo-faire.

Nr. 398. — **M. N.** in **B.** Auge für Details, gute Kritik, kluger, feiner Geist; wahr, aber nicht mittheilam. Gerecht, stolz, selbstbewußt, etwas eitel; selbstbeherrschend, selbstständige gute Conception, rätsche Erfinden, Verständniß für Kunst und Wissenschaft, Neigung zu Träumerei, Phantasie, guter Geist, Energie, Beständigkeit, ideale Strebungen. Geordnet, liebvolle, gute Logik. Praktisch, heiter.

Nr. 399. Abonnement in **B. N. B.** Bettelstudent **B.** Begeisterungsfähig, gewißlich, leicht genirt, Tendenz zu Egoismus, wenig Erfahrung, ästhetischer Sinn, rätsche Aussung, leidenschaftlich, gut, tiefes Gemüth, ungleiches Wollen, übertriebend und nicht immer offen, Widerpruch, Vorleistung.

Nr. 400. — **Gisette 333 B.** Gut, liebenswürdig, lustig, leichtfertig, unbeküft, geistreiche Intuition, vornehme Liebhaberei, künstlerische Fähigkeiten, warmes Herz, large, gute Gaben, Erfindertalent, viele Talente, glänzende Gaben.

Nr. 401. — **B.** in **B.** Pünktlich, gewissenhaft, ehrlich, fleißig, wenig entwickele Intelligenz und unerfahrener Charakter, wohlmeinend, ängstlich, Mangel an Selbstvertrauen, bescheiden, jugend, liebvolles, warmes Herz, prattisch, aber fein Erfindertalent.

Nr. 402. — Abonnement in **B.** Gewandt, flug, mittraurig, veränderbare Stimmung, etwas Gejusch, will gerne das lezte Wort haben; künstlerische Fähigkeiten, egoistische Tendenz, Sparamkeit, gute Logik, Assimilationsfähigkeit. (Wenig Material.)

Nr. 403. — Abonnement in **B.** Widerspruchsgesicht und Kampfesgeist, ruhige Heiterkeit, Stolz; Streben nach Idealem, doch oft fruchtlos; einfach, natürliche, offen, wahr, loyal, tiefes inniges Gemüth, Geordnetheit, rätsche Aussung, entwickelte Intelligenz, körperlich und geistige Thätigkeit, liebenswürdig, nicht immer ohne Berechnung, zwar etwas entwickeltes Selbstgefühl und etwas Empfindlichkeit.

Nr. 404. — **Bertha** in **S.** Heiter, gut, sparsam, lebhaft, hie und da ein wenig übertriebend, aber sonst wahr und offen, wenn schon flug und gewandt, auch im Widerstreben. Liebvolles Gemüth, angestrengter Geist, entwickele Intelligenz, körperlich und geistige Thätigkeit, liebenswürdig, nicht immer ohne Berechnung, zwar etwas entwickeltes Selbstgefühl und etwas Empfindlichkeit.

Nr. 405. — **E. G.** in **M. (Salvia)** Wahrheitlichkeit, Geordnetheit, auch in kleinen Dingen; Bildung, grobe Intelligenz, eher ernst und etwas Kampfesgeist. Weile Sparamkeit, guter Geist, Sinn für Comfort, warmes, junges Gemüth, aber Freude am Widerpruch. Güte, aber auch Eigeninn und Stolz, ebenso Tendenz zu Egoismus. Etwas Einfachheit, wenig Selbstvertrauen, Weiblichkeit, Reinheit, Selbstbeobachtung.

Nr. 406. — **Angélique** in **B.** Wechselnde Stimmung, ziemliche Energie, Gourmandie und Freude am Genuss, Eigeninn, Empfindlichkeit, Bestimmtheit. Warmes, liebvolles Gemüth; einfaches, natürliches Wesen; Bescheidenheit, selbst Geniertheit.

Nr. 407. — **Einsame im Park.** Nicht harmonische Bildung, unfehliger Charakter, aber brav und selbstlos. Weile Sinn für Anstand, Reinheit, Sittsamkeit; Abneigung gegen Röthigkeit und Gemeinheit; ernstes Streben, aber leicht entmuthigt und nicht energisch, jedoch ehrgeizig und auch heiter. Sie sind leicht verlest, auch etwas eigenartig, haben viel Herz, können aber im Anger sehr zornig werden.

Nr. 408. — **Fanny** in **M.** (Ungenügendes Material.) Gute Selbstvertheidigung, Heiterkeit, etwas Stolz, geistige Egoismus, Erfindertalent; selbstständige, gute Conception; lebhafte Phantasie, rätsche Aussung, Einfachheit, Thätigkeit, Freigiebigkeit, wenig Sparamkeit, Freude am Comfort, guter Geist, Grazie, Eleganz, Tendenz zur Haushaltung.

Nr. 409. — **J. D.** Sparam, seines eigenen Wertes bewußt, biegsamer Geist, wechselnde Eindrücke; gutes, warmes Herz; Freunde an gutem Tisch, zäh, ein „Rufameister“. Sie sind leicht verlest, auch etwas eigenartig, haben viel Herz, können aber im Anger sehr zornig werden.

Nr. 410. — **Frau B. B.** in **M.** Wenig Bildung, aber viel Gemüth, und ganz gute Gedankenverbindung. Rüdttern, einfach, vorsichtig, ängstlich, wenig Selbstbewußtsein und breites Erzählen. Sie können recht ungeduldig und heftig werden, doch nur momentan, aber Sie sind etwas launisch.

* * * * *
 Freundin in Bern. Ihre Frage, betreffend Privat-urtheile, finden Sie in Nr. 36 unseres Blattes unter dem Titel: „Zur ges. Beachtung“ beantwortet. — Für die fragl. Aufsätze mangelt uns der Raum.

